

Uniform-Suite, Opus 1

Komposition: Feldmusik Weggis
Bearbeitung: Mireille Mollet



Wussten Sie's?

Der oben abgebildete winzige Partiturausschnitt stammt aus dem Stück «Viktor's Tale», der Titelmelodie des Films «The Terminal» von Steven Spielberg aus dem Jahr 2004. Tom Hanks spielt die Rolle von Viktor Navorski, einem Besucher aus dem fiktiven osteuropäischen Land Krakosien, der auf dem New Yorker Flughafen JFK «strandet», nachdem sein Heimatstaat infolge Bürgerkriegswirren diplomatisch nicht mehr anerkannt und sein Pass damit ungültig wird. Die zweite Hauptrolle im Film spielt Catherine Zeta-Jones in der Rolle einer Stewardess. Und das war die richtige Lösung der kleinen Uniform-Quizfrage.

Satz IX – Allegretto für vier Alt- und zwei Tenorsaxophone

Das Saxophon wurde 1840 vom Belgier Adolphe Sax erfunden. Es wartet mit einer ganzen Familie auf, wobei die einzelnen Instrumente nach ihrer Tonhöhe unterschieden werden wie die Stimmen eines Chors. Das kleine Sopran-Saxophon, welches in gerader oder gebogener Form auftritt, findet sich im Bläserchester kaum. Sein zwingender, oft etwas greller Klang

vermischt sich schlecht mit dem der anderen Instrumente. Gut zur Geltung kommen hingegen die grösseren Geschwister, das Alt- und das Tenorsaxophon. Auch das Bariton-Saxophon passt hervorragend in eine Blasmusik. Obwohl das Saxophon aus Metall gebaut ist, zählt man es zu den Holzblasinstrumenten, da sein Klang mit Hilfe eines Rohrblatts erzeugt wird. Den Mitgliedern unseres Saxophon-Registers gefällt es, dass sie oft schöne Melodieparts zu spielen haben.

And here they are, our six on the sax:

Die beiden Schwestern Rita und Doris Pfrunder sind seit 2007 in der Feldmusik. Im Jahr zuvor wurden sie als Musikschülerinnen gefragt, ob sie Lust hätten, beim Adventskonzert ein paar Stücke mit der «grossen Musik» zusammen zu spielen. Ein Jahr später riefen vier Vitznauer das Musiklager ins Leben. Rita berichtet: «Dieses Jahr organisieren wir das 11. Musiklager. Seit Beginn haben die Feldmusik Weggis und die Musikgesellschaft Vitznau uns grosszügig unterstützt.» Rita und Doris spielten ursprünglich Querflöte und wechselten nach ein paar Jahren aufs Altsaxophon, da in diesem Register

Mangel herrschte. Durch die ähnlichen Griffe klappte der Wechsel gut. «Der Ansatz ist jedoch ganz ein anderer und stellte uns vor Herausforderungen. Das Saxophon lässt sich zudem nicht so leicht in die Handtasche packen wie die Flöte.»

Rita schätzt an der Feldmusik besonders, dass man an besonderen Anlässen im Dorf dabei ist, zum Beispiel an der Sennenchilbi, bei der Rütli-Reise und vielen anderen Feierlichkeiten und Empfängen. «Zudem kann ich mit meinen Freunden Musik machen, denn durch die Jugendmusik, einen fordernden Dirigenten und einen gut führenden Vorstand sind viele junge Mitspieler zur Feldmusik gekommen und wurden zu Freunden. Das Spielen in einer Gruppe Menschen unterschiedlichen Alters und das Bier nach der Probe machen mir Spass.» Auch Doris findet es toll, dass in den letzten Jahren viele junge Musikanten für die Blasmusik begeistert werden konnten und dass die Feldmusikfamilie jedes Jahr wächst. Sie selbst sitzt zurzeit durch ihr berufsbegleitendes Studium am Donnerstagsabend öfters mal in der Schule statt in der Musikprobe. «Damit ich aber auch teilnehmen kann, wird auch mal 'geschwänzt',» gibt sie augenzwinkernd zu.

Den Kindheitstraum wahr gemacht

Dass es nie zu spät ist, mit dem Musizieren zu beginnen, beweist Christa Bucher eindrücklich. Sie hat, «nach kurzen kläglichen Versuchen mit der Blockflöte in der ersten Klasse», im Alter von 40 Jahren ihren Kindheitstraum verwirklicht und mit dem Musizieren begonnen. Das Saxophon hat sie bereits als Kind fasziniert, oder war es eher der Saxophonist des Orchesters, welches damals im Sommer sonntagnachmittags draussen beim Kursaal in Luzern für die Gäste aufspielte? «Das Instrument ist sehr variabel; etwas nervig war der 'Kampf' mit den Rohrblättern. Seit es sehr gute Kunststoffvarianten gibt, ist dieses Problem aber gelöst.» Seit 2010 spielt Christa Bucher im Saxophonregister der Feldmusik. Sie ist für viele Stile offen, von Klassik bis Unterhaltungsmusik, von Volksmusik bis World Music. In der Feldmusik gefällt ihr ganz besonders die Arbeit des Dirigenten: die Musikauswahl – zusammen mit der Musikkommission –, die Gestaltung der Konzerte und die Erarbeitung der Stücke.

Das Festen wäre ja schon ihr Ding

Sigrid Huber ist die Vierte im Bund unserer Altsaxophonistinnen. Nachdem die Feldmusik vor vier Jahren für die Gäste des Hotels Seeblick ein Ständchen darbot, entschloss sie sich spontan, dem Verein beizutreten. Blasmusik, sagt sie, habe sie allerdings schon immer kribbelig gemacht. Als Mädchen wollte sie Posaune spielen lernen, was die Mutter aber nicht goutierte: «Posaune ist kein Instrument für ein Mädchen!» Als eines Tages ein entfernter Onkel mit einem unbenutzten Altsaxophon auftauchte, erwarben ihre Eltern das Instrument für 150 Franken. Mit dem Klang des Saxophons hatte Sigrid anfangs ihre Mühe; sie entdeckte dann aber, dass man damit auch richtig «dreckig» spielen kann. In den Formationen, in welchen sie spielte, waren allerdings nur «schöne» Töne erwünscht. «Jetzt, in der Feldmusik, wo ich endlich ab und zu 'dreckig' spielen dürfte, wage ich es nicht mehr.» Sigrid gefällt an der Feldmusik Weggis besonders, dass sie für die Bevölkerung vor Ort aktiv ist und nicht für Musikfeste landauf, landab übt. «Das Festen wäre ja schon mein Ding...» Sie hat jedoch andernorts erlebt, dass die intensiven Vorbereitungen oft Spannungen in einem Verein erzeugen.

Von der Rütlireise in die Feldmusik

Die Geschichte, wie Edith Zurmühle zur Feldmusik kam, ist so spannend, dass ich sie gleich selber erzählen lasse: «Alle sieben Jahre organisiert die Gemeinde Weggis für die Weggiser Schuljugend eine Rütlifahrt mit dem Dampfschiff. Im Herbst 1965 – die Feldmusik Weggis war traditionellerweise dabei – haben sich auf der Rückfahrt fünf Weggiser Frauen in der Kajüte bei aufgeräumter Stimmung entschlossen, ein Musikinstrument zu erlernen. Nach vielen Stunden bei Herrn Lütolf aus Küsnacht wurden sie an der GV im Januar 1967 als Altsaxophonistinnen in die Feldmusik Weggis aufgenommen; Edith war damals bereits 32 Jahre alt. Beim Musikfest in Luzern war die Feldmusik mit einer Reihe von fünf Frauen am Saxophon ein echter Hingucker!» Edith Zurmühle ist heute als einzige der fünf Frauen noch aktiv in der Feldmusik. Sie hat allerdings nach einigen Jahren auf das Tenorsaxophon gewechselt, da ihr die tiefere Tonlage besser gefällt.

Fortsetzung auf Seite 9



Von links, hintere Reihe: Ben van Es, Edith Zurmühle, Christa Bucher, Sigrid Huber
Vordere Reihe: Rita und Doris Pfrunder

Ihr Musikgeschmack lässt viele Stilrichtungen zu; sie mag Blasmusik ebenso wie leichte Klassik, Schlager und Volksmusik. Musikstücke gemeinsam einzustudieren und dann dem Publikum zu präsentieren, ist das, was Edith Zurmühle an der Feldmusik Weggis am meisten schätzt.

Für den Sohn eingesprungen

Einen nicht alltäglichen Einstieg in die Feldmusik hatte auch Ben van Es: Sein Sohn Thomas war es nämlich, der ihn quasi als Ersatz anmeldete, als er ins Militär einrücken musste und anschliessend für sein Studium nach Bern zog. Seit zehn Jahren ist Ben nun dabei, zuerst mit dem Alt-Saxophon. Nachdem das Register Zuwachs erhielt, erfüllte sich sein Wunsch, auf das Tenorsaxophon zu wechseln. Als Nachteil empfindet er, dass sich das Instrument für Klassik nicht so eignet. Er hätte sich durchaus auch vorstellen können, Schlagzeug zu lernen, doch «ich bin vermutlich jetzt zu alt und meine Frau würde sicher fragen, ob ich in einer Sturm- und Drangperiode angeht sei.» An der Feldmusik gefällt ihm, dass alle Spass am Musizieren

haben. Er selbst ist eher ein Jazzfan, hört aber auch gern Country und ist Fan des klassischen Amsterdamer Concertgebouw-Orchesters. Eines seiner musikalischen Vorbilder ist Herbert von Karajan. «Faszinierend, wie er die Partituren auswendig kannte und mit geschlossenen Augen dirigierte!»

Für unser «Saxtett» gibt es in diesen Tagen viel Grund zur Freude: Sie freuen sich alle auf eine leichtere und zeitgemässe Bekleidung, die wie angegossen passt. Da Ben kein Freund traditioneller Uniformen ist, gefällt ihm die dezente Bekleidung sehr. Rita findet es cool, dass es auch eine Damenuniform geben wird. «Aktuell tragen wir Männeruniformen, die uns nicht wirklich passen.» Damit spricht sie Sigrid aus dem Herzen; sie wird auch die Krawatte nicht vermissen. Doris verbindet die Uniform mit Konzerten: «Das Gelernte der Öffentlichkeit zu präsentieren und dabei auf einer der schönsten Konzertbühnen zu sitzen; da passt die neue Uniform perfekt ins Bild.»

Natürlich versuchte ich, auch unseren «Saxern» Erlebnisse und Anekdoten im Zusammenhang mit der aktuellen Uniform zu ent-

locken. Doris erzählt, dass zu ihren Anfangszeiten in der Feldmusik alle noch vorhandenen Uniformen zu gross waren, «oder ich war einfach zu klein». So musste sie sich einige Jahre gedulden, bis sie mit dem gleichen Tenue ausgestattet werden konnte wie ihre Kameraden.

Sigrid wurde vor vier Jahren – so gut es noch ging – eingekleidet. Da die Krawatten ausgegangen waren, durchforstete sie den Kleiderschrank ihres Partners und fand ein ähnliches Exemplar. Kurz vor dem ersten Konzert hastete sie damit in sein Büro, um sich einen schönen Krawattenknopf binden zu lassen. Fertig eingekleidet, trat sie aus dem Hotel-Lift und wurde prompt von einem Gast begrüsst: «Jä nei, jetzt schaffid Sie au no bi de Polizei!»

Intermezzo IX - Scherzo

«Meine Frau spielt ständig die beleidigte Leberwurst.» -«Hast Du's gut... meine spielt Saxophon!»

Klaus, Sohn von Ganoven-Ede, geht zum Saxophonunterricht. Als er den Instrumentenkoffer öffnet, fin-

det er darin eine Maschinenpistole. «So ein Mist! Jetzt hat Papi das Saxophon zum Banküberfall mitgenommen.»

Neulich im Annoncenteil einer Zeitung: «Professionelles Saxophonquartett sucht Alt-, Tenor- und Baritonsaxophonisten.»

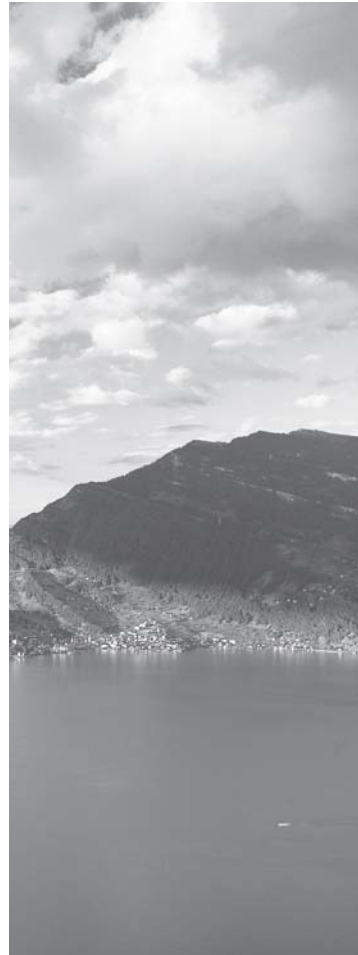
Mit diesem neunten Satz sind wir am Schluss der Vorstellung unserer Register angekommen. Unserer Suite fehlt nur noch das grandiose Finale. Noch zweimal schlafen: Am Sonntag, 27. Mai, ist der grosse Moment der Uniformenweihe da! Der Festakt beginnt um 9.30 Uhr mit einer ökumenischen Feier in der katholischen Kirche. Anschliessend werden wir uns in Marschformation aufstellen und die Festbesucher zum zweiten Teil in den Pavillon am See (bei Regenwetter in die Mehrzweckhalle Sigristhofstatt) führen. Wir freuen uns auf unterhaltsame Stunden mit Ihnen bei viel Musik, Speis und Trank.

Feldmusik Weggis

† Doris Meyer-Lottenbach

Einen Monat nach ihrem 90. Geburtstag verstarb am Dienstag, 22. Mai 2018, im Alterszentrum Hofmatt, Weggis, Doris Meyer-Lottenbach. Die Verstorbene wurde am 18. April 1928 in New York geboren. Ihre Eltern waren in die USA ausgewandert. Als Doris vier Jahre alt war, zog die junge Familie zurück in die Schweiz nach Weggis. Ihr Vater betrieb dort die Schlosserei Lottenbach am Wehermattweg. In Weggis besuchte Doris die Schule. Nach einem Aufenthalt in der Westschweiz und in England absolvierte sie die Ausbildung als Postbeamtin. Sie arbeitete an verschiedenen Orten in der Schweiz und übernahm auch Ablösungen von Poststellenleitern. Im September 1960 heiratete sie Fritz Meyer. Die junge Familie zog nach Kriens und freute sich über zwei Töchter. Neben der Betreuung der Familie arbeitete Doris Meyer-Lottenbach in verschiedenen Nebenjobs. Gerne unternahm sie mit der ganzen Familie Wanderungen und freute sich über Ausflüge. Mit Freuden konnten sie in

Kriens ihren eigenen Schrebergarten selber bestellen. Zu ihrer Lieblingsbeschäftigung gehörte das «Lismen». Die Verbindung zu den Seegemeinden hielt sie ihr ganzes Leben lang aufrecht. Traurig musste sie 2013 von ihrem Ehemann Abschied nehmen. Öfters zog sie von Kriens nach Weggis und besuchte ihren Schulfreund Res Stalder, dessen Frau ebenfalls im Jahr 2013 verstarb. Zusammen erlebten sie schöne Schifffahrten auf dem Vierwaldstättersee und genossen Ausflüge auf die Rigi. Im November 2016 zog sie ins Zentrum Hofmatt, Weggis, wo sie liebevolle Betreuung erfuhr. Dort wurde sie am Dienstag, 22. Mai 2018, von ihren Altersbeschwerden erlöst und durfte friedlich einschlafen. Mit Doris Meyer-Lottenbach verlieren wir eine geschätzte Mitbürgerin, die wir ehrend in Erinnerung behalten. Der Abschiedsgottesdienst findet am Mittwoch, 30. Mai 2018, um 9.30 Uhr in der Hofmattkapelle Weggis statt. Anschliessend ist Urnenbeisetzung im Familiengrab Lottenbach auf dem Friedhof Weggis. Doris Meyer-Lottenbach ruhe in Frieden bei Gott.



WSC-Spielplan

Heimspiele:

Freitag, 25.05.

WSC Senioren – SC Schwyz 20.15

Samstag, 26.05.

WSC Ea – FC Baar b 14.00

WSC Db – FC Baar d 16.00

WSC II – FC Walchwil 18.00

Sonntag, 27.05.

SG Küssnacht Weggis B II – SV Adligenswil/Meggen a 14.00

Auswärtsspiele:

Samstag, 26.05.

FC Muotathal a – WSC Da 15.55

SK Root – WSC C 16.00

FC Meggen a – WSC I 18.00

SG Buochs-Stans – SG Küssnacht Weggis B I 18.00

Sonntag, 27.05.

Team OG Kickers a – SG Küssnacht

Weggis A I 16.00

SK Root – SG Küssnacht Weggis B II 17.00

WSC-Resultate

FC Baar – SV Weggis-Meggen 0:0

SV Weggis-Meggen – Team

Gunzwil/Eich 0:1

FC Küssnacht a/R – SV Weggis-

Meggen 4:1

FC Littau – SV Weggis-Meggen 1:2